

Startseite

In- & Ausland

Politik
Wirtschaft
Sport
Panorama
Kultur & Medien
 Feuilleton
 Musik
▶ Film
 Literatur
 Architektur
 Medien
Multimedia
Wissen & Bildung
Wetter
Fotostrecken
Video-Nachrichten

Frankfurt & Hessen

Lokalnachrichten
Regionalsport
Freizeittipps
Dossiers
Lokale Services

Anzeigenmarkt

Stellenmarkt
Immobilienmarkt
Kfz-Markt
Weitere Märkte
Informationen
Anzeigenservice
Anzeige aufgeben

Marktplatz

Online-Spiele
Abnehmen
FR Shop
FR Reisen
FR Tel
Partnersuche
Ticketshop

Verlagsservice

Abo-Service
Mediadaten
FR Altenhilfe
Projekt FRISCH
Projekt FRiKi
Über die FR
Impressum FR
Kontakt
Suche/Archiv
Campus Culture

Erfrieren im Rausch

Das deutsche Kino sehnt sich nach Unglück und Tabubrüchen - wenn seine Selbstdarstellung bei den 40. Hofer Filmtagen korrekt ist

VON RÜDIGER SUCHSLAND

Eine Stadt, genau 24 Stunden, fünf Geschichten. *Die österreichische Methode*, ein Gemeinschaftsprojekt von fünf Kölner Filmhochschülern, der jetzt bei den Hofer Filmtagen Premiere hatte, verwebt fünf Geschichten und Schicksale mosaikartig à la *Short Cuts* zu einem gut funktionierenden, unpräzisen und unterhaltsamen Film.

Zugleich entsteht ein inspirierendes Porträt der deutschen Gesellschaft, freilich kein schmeichelhaftes. Alle hier sind irgendwie krank, verlogen, alle betäuben oder besaufen sich, und alle fünf Stories spielen in unterschiedlicher Form mit der Selbstmord-Thematik. Der Titel spielt auf ein Verfahren an, sich gehörig zu betrinken und dann in den Schnee zu legen, um auf sanfteste Weise zu entschlafen - solches Erkalten im Rausch ist hier durchaus auch als zeitdiagnostischer Befund zu verstehen.

Exzess und Happy End

Hof ist die alljährliche Zuchtbullenschau und Erntedankfeier des deutschen Kinos, ein etwas grobes bukolisches Volksfest, und wie beim gern zitierten rituellen Bratwurstverzehr geht es auch bei den Filmen meist nicht um feine Genüsse, sondern ums Sattwerden. In der Zusammenschau und jenseits aller Qualitätsunterschiede enthüllen die Filme dabei auch manches unter der Oberfläche. So gibt es bei den Machern eine neue Sehnsucht nach Exzess, die die biedereren Yuppieträume der letzten Jahre abgelöst hat, eine Lust am Tabubruch, von der man sich im bleiernen Krisendeutschland offenbar Entspannung verspricht - zuzusagen die Film gewordene Fanmeile.

Damit einher geht ein neuer Ernst, ein Interesse für unschöne Seiten des Lebens. Lange nicht sah man so viel Selbstmordversuche, Abtreibungen, Krankheiten und Sado-Maso. Allerdings verhindert auch das schlimmste Unglück nicht, dass am Ende fast immer doch in ein Trost spendendes und Zuschauer einschläferndes Happy End mündet - vielleicht auch dem Einfluss des Fernsehens mit seinem Hang zu Seelen-Wellness geschuldet.

Der zweite Trend: Kurzfilme und episodische Kompilationen wie *Die österreichische Methode* waren oft interessanter als viele Spielfilme. Es passte perfekt, dass Alexander Kluge - als Kopf der Gründergeneration der Hofer Filmtage in deren 40. Jahr mit dem städtischen Filmpreis ausgezeichnet - zu Beginn den "Kurzfilm als Elementarform des Kinos" beschworen und das Episodische zur "angemessenen Form unserer Zeit" erklärt hatte.

Prägnant tauchte etwa Dirk Lütters *Die unsichtbare Hand* in die alltägliche Depression deutscher Vorstädte, Shopping Malls, und Supermärkte ein. Eine hervorragend inszenierte, präzise beobachtete und vielschichtige Detektivgeschichte anderer Art, eine Erzählung von Ödnis und Verrat. Nicht minder glänzend war auch *Fair Trade* von Michel Dreher. Judith Engel spielt in dieser marokkanisch-deutschen Begegnung voller Missverständnisse eine Frau, die in Tanger ein Baby kaufen will. Ein intelligent und nüchtern beobachtetes Drama über Leben als Handelsgut, über Tauschverhältnisse und emotionalen Mehrwert.

Das erste Opfer

Für so etwas interessiert sich Oliver Rihs offenbar gar nicht. Wie auf ganz andere Weise *Die österreichische Methode* zeichnet auch sein Episoden-Film *Schwarze Schafe* ein Sittengemälde unserer Zeit - im doppelten Sinn. Hier ist alles schrill, grob, vulgär; es wird gekotzt und geschissen, eine komatöse Oma wird vom Satanistenkel vergewaltigt, und auch sonst sind fast alle Figuren halbdebile Unsympathen. Wenn das auch einiges mit der allgegenwärtigen Trash-Kultur zu tun haben mag, so belegt der Film in seinem Zynismus und der hier zelebrierten Haltungs- und Folgenlosigkeit vor allem, dass die Macher selbst deren erste Opfer sind. Ein paar tolle Schauspielleistungen, wie die von Jule Böwe, und ein glänzend sarkastischer Berlin-München-Vergleich halten einen zwar bis zum Schluss im Kino. Doch reizvoll ist *Schwarze Schafe* nur, weil er treffend das völlige Scheitern aller Ansätze illustriert, die von ausgehen, Ausbruchsversuche wären ohne erkennbare Motivation und ein Minimum an politischer Kritik zu haben. Der Satz, dass das Ästhetische und das Politische

Suche
 >>
FR Online Interaktiv

▶ E-Paper ▶ Newsletter
▶ FR-Blogs ▶ RSS-Feeds
▶ Forum ▶ FR Shop

Anzeigenmarkt

	Stellenangebote	3528
	Stellengesuche	173
	Kfz-Markt	536
	Immobilienmarkt	4804
	weitere Märkte	456

Web-ID:
 >>
Film ab!

Was läuft an?
▶ Die Filmstarts

Was läuft gut?
▶ Die aktuellen Kinocharts

Was läuft in meinem Kino?
▶ Die Filmsuche

Sudoku online

Das Zahlenspiel, das süchtig macht!

▶ Hier online spielen

JEANS

- Aufgesetzte Taschen
- Trendige Hüftform
- Stretch-Material

AB
€ 19.99

Hier klicken!

**QUELLE**

zusammenhängen, gilt in beide Richtungen.

Wie man es besser machen kann, zeigten Dominik Graf und Alain Gsponer. Gsponers *Bummm* ist eine Farce über die Entmachtung eines Mannes und die Hilflosigkeit der Familie im postbürgerlichen Zeitalter - allem Gerede von neuen Werten zum Trotz. Man würde gerne länger zuschauen bei diesem Film, der größtenteils subtil auf dem schmalen Grat zwischen Komödie und Bitterkeit wandert und mit großartigen Schauspielleistungen aufwarten kann: Allen voran die junge Hannah Herzprung, die sich mit diesem Film und einem ähnlich unvergesslichen Auftritt in Chris Kraus' *Vier Minuten* in die erste Liga der deutschen Darstellerinnen katapultiert.

Grafs *Eine Stadt wird erpresst* ist eine Klasse für sich. Ein richtiger Thriller in der Tradition eines "Polar" der siebziger Jahre, die nicht nur im Kino, sondern auch im Fernsehen vergessen ist, präzis eingefügt in die Region von Leipzig - das hier aussieht wie Paris oder Turin. Es beginnt so rasant und neo-noir wie 24 und mündet in eine Western-artige Szenerie: Depressive Realität und Verfall jenseits der Propaganda von "blühenden Landschaften" und Anarchie pur - Graf ringt dem Land Bilder ab, die man in den 16 Jahren seit dem Mauerfall noch nie gesehen hat.

 Druckversion

 Artikel verschicken

 Leserbrief

[document info]
Copyright © FR online 2006
Dokument erstellt am 30.10.2006 um 16:48:22 Uhr
Erscheinungsdatum 31.10.2006

[Google-Anzeigen](#)

[Auf dieser Site werben](#)

[NLP- & Hypnoseausbildung](#)

Aus-, Fort- & Weiterbildung eLearning, Heimstudium oder Präsenz
www.heilpraxis24.com

[Kinotimer, Kinofilme](#)

Aktuelles Kinoprogramm inkl Trailer Filmtipps, Kino Charts, Filme
uvm.
Kino.City24.de

[Neu im Kino - Déjà Vu](#)

Mit Denzel Washington & Val Kilmer. Offizielle Site. Trailer
Ansehen!
www.BVIMovies.com/de/deja_vu/

[Magisterarbeiten](#)

Prämierte Arbeiten zum Download Hier werden Sie fündig!
www.diplom.de/Magisterarbeit

[▲ Seitenanfang](#)

Copyright © 2006 Frankfurter Rundschau
Startseite | Anzeigenmarkt | Datenschutzerklärung
Abo-Service | Mediadaten | Kontakt | Impressum
realisiert von [evolver media®](#)